



Für die Direktbegrünung wird nur Schnittgut aus der näheren Umgebung ausgebracht, so werden hier nur genetisch nahe verwandte Pflanzen gedeihen.

Foto: ben/zvg.

## Schübelweiher hat mehrere Biotope

*Der Schübelweiher in Küsnacht ist ein beliebtes Naherholungsgebiet und bietet einer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.*

**Claudia Benetti**

Der Schübelweiher war bis vor wenigen Jahren noch ein gewöhnlicher Weiher mit einem grossen Gewässer, einem Fussweg darum herum, steilen Uferböschungen und einer grösseren landwirtschaftlich genutzten Fläche. In mehreren Etappen wurde das Naturschutzgebiet in den letzten zehn Jahren von Gemeinde, Kanton, Landwirten und dem Naturnetz Pfannenstil gemeinsam aufgewertet. Folge: Das Gebiet um den Schübelweiher beherbergt heute verschiedene Lebensräume für seltene Pflanzen- und Tierarten.

Auf der kleinen, in dieser Jahreszeit unscheinbar wirkenden Wiese beim Parkplatz an der Schiedhaldenstrasse blühen jeweils im Frühjahr einheimische Orchideenarten; und weiter vorne, am zürichseeseitig gelegenen Weiherufer, gedeihen typische Magerwiesen-Pflanzen wie Wiesenkopf und Wundklee. Sie wurden im Juli auf einem ehemaligen Getreideacker angesät und teilweise durch Direktbegrünung gezogen.

### Lokales Pflanzenerbgut

«Für die Direktbegrünung haben wir das Schnittgut von einer ursprünglichen Magerwiese in Zollikerberg direkt auf dem Boden ausgelegt», erklärt Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil. So konnte sichergestellt werden, dass nur Samen aus der näheren Umgebung ausgebracht werden konnten. «Denn die Samen einer Pflanzenart unterscheiden sich oft genetisch leicht nach Re-

gionen. So können wir die genetisch typischen Pflanzen der Region wieder vermehren und verwenden nicht immer dasselbe Saatgut aus der ganzen Schweiz. Biodiversität ist nicht nur Artenvielfalt, sondern auch Vielfalt der regionstypischen genetischen Vielfalt. Dazu kommt, dass bei jeder Direktbegrünung auch Insekten wie Heuschrecken, Tagfalterraupen oder Käfer mit dem Schnittgut transportiert und wieder angesiedelt werden.», so der Biologe.

Einem ersten Augenschein nach scheint die Methode erfolgreich zu sein. Bereits jetzt, wenige Wochen nach der Direktbegrünung, wachsen die ersten Pflanzenarten in der Feuchtwiese. «Wir hatten Glück mit der Witterung», so Wiskemann. «Die letzten Wochen waren feucht und warm – ideal also für das Gedeihen der mit der Direktbegrünung ausgebrachten Pflanzenarten.»

### Ort für Amphibien und Libellen

Ein weiteres Biotop am Schübelweiher besteht ein Stückchen weiter Richtung Tobel. Hier wurden jenseits der Weiherböschung 2005 auf Initiative der Gemeinde mehrere kleinere Nebenweiher geschaffen. Dazu wurde das Terrain um etwa einen Meter abgesenkt und so kleine Tümpel geschaffen. «In diesen flachen seichten Gewässer finden unter anderem Amphibien und Libellen einen Lebensraum. Der Hauptweiher ist für sie zu tief, zu kalt und vor allem zu fischreich. Denn die Fische fressen den Amphibienlaich und verhindern so ihre Vermehrung», erklärt Wiskemann.

Damit sich in den neu angelegten Tümpeln nicht der rote Sumpfkrebs übermässig vermehrt, wurde der Boden der kleinen Gewässer mit speziellen Gitter ausgelegt. «So kann der rote Sumpfkrebs keine Wohnröhren in den Grund bohren», erklärt Wiskemann. Auch der Auslauf des Schübelbachs wurde 2005 neu

gestaltet. Unter anderem wurde hier der Bach bis zum Waldrand ausgedohlt und entlang des Gewässers eine Feuchtwiese angesät. Damit bachbewohnende Tiere die Weimanngasse unterqueren können, wurde in diesem Bereich der Bach nicht in einer Röhre geführt, sondern mit einem Gitterrost überdeckt. So gibt es auch in diesem Abschnitt genügend Licht für die natürliche Besiedlung des Bachs.

### Buntbrache mit Königskerzen

In der Nähe des neu gestalteten Bachauslaufs, im Anschluss an die Feuchtwiese, gibt es seit drei Jahren zudem eine Buntbrache mit Königskerzen und Karden. «Dieser Lebensraum ist für die Biodiversität sehr wichtig. Nur im Winter und höchstens die Hälfte der Fläche wird gemäht und bringt entsprechend vom frühen Frühling an bis tief in den Herbst hinein eine riesige Blütenvielfalt hervor und bedeutet für kleinere und grössere Säugetiere und Vögel eine unendliche Nahrungsquelle und Versteckmöglichkeiten. Hier finden Schmetterlinge, Wildbienen und andere Insekten noch Nektar, wenn die rundherum Wiesen alle schon abgemäht sind respektive wenn die Blumen im Frühling in den Wiesen noch nicht blühen», so Wiskemann. Auf der bergseitigem Ufer des Schübelweihers schliesslich prägt wiederum eine Feuchtwiese das Küsnachter Naherholungsgebiet. Sie wurden im Frühjahr angesät. Auf diesem Gelände sieht der Biologe denn auch noch das grösste Entwicklungspotenzial, um die Biodiversität beim Schübelweiher weiter zu steigern. «Das Land entlang des Fusswegs wäre gut geeignet, um weitere kleinere, flache Gewässer anzulegen, welche wieder anderen Gewässerbewohnern als Lebensraum dienen könnten», so Wiskemann.

[www.naturnetz-pfannenstil.ch](http://www.naturnetz-pfannenstil.ch).

### Ende der Serie

Im Rahmen von «Naturnetz Pfannenstil» werden seit rund zehn Jahren in der Region Ökoprojekte zur Aufwertung und Vernetzung der Natur umgesetzt. Im Uno-Jahr der Biodiversität veröffentlichte der «Küsnachter» in loser Folge Beiträge über laufende Artenschutzprojekte in der Region. Mit dem heutigen Beitrag über den Schübelweiher beenden wir unsere Serie. Zuvor sind folgende Artikel erschienen: «Zumikon: Wo sich Wiesenalbei und Feldgrille wohlfühlen» (3.6.), «Zollikon: Vom Wäldchen zur artenreichen Öko-Wiese», «Erlenbach: Ziegen im Einsatz für den Naturschutz» und «Herrliberg für Moorbläuling von grosser Bedeutung». (ben)



Für die Wanderung der Amphibien wurde am Bachauslauf ein spezieller Tunnel mit Gitterrost gebaut.